

Beschlussvorlage	Geschäftsbereich	Umwelt, Grünflächen und Geodaten
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 103 - Umwelt, Grünflächen und Forsten
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Ansgar Toennes 563 5323 563 8049 ansgar.toennes@stadt.wuppertal.de
	Datum:	07.11.2002
	Drucks.-Nr.:	VO/3035/02 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
13.11.2002	Bezirksvertretung Cronenberg	Entgegennahme o. B.
27.11.2002	Umweltausschuss	Entgegennahme o. B.
Chemieunglück Herichhauser Bach		

Grund der Vorlage

Chemieunglück im Bereich des Herichhauser Baches in Wuppertal Cronenberg am 6./7.10.2002

Beschlussvorschlag

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Einverständnisse

entfällt

Unterschrift

Bayer

Begründung

In der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober ereignete sich in einem Galvanisierbetrieb in Wuppertal Cronenberg ein folgenschweres Chemieunglück. Aus einem Galvanikbecken wurden von Unbekannten ca. 1800 Liter 20%ige Chromsäure auf den Betriebshof geleitet. Die Säure konnte nachts über einen längeren Zeitraum unbemerkt über eine Böschung einem Straßeneinlauf für Regenwasser und von dort dem Oberlauf des Herichhauser Baches zulaufen. Beim nächtlichen Eintreffen der Feuerwehr und des Bereitschaftsdienstes der Unteren Wasserbehörde konnte zwar ein Teil der Säure aus der Kanalisation umgepumpt werden, aber ein nicht unerheblicher Teil hatte bereits den Bach

stark mit hoch toxischen Chrom VI - Verbindungen kontaminiert. Ziel der Aktivitäten konnte es nur noch sein, die Wupper soweit wie möglich vor einer Umweltkatastrophe zu bewahren. Chrom VI ist ein gut wasserlöslicher und für Wasserorganismen und den Menschen hoch toxischer Stoff. Bei Aufnahme durch den Menschen werden Nieren und Leber geschädigt und ggf. Krebs verursacht.

Im Oberlauf des Baches wurden noch in der Nacht Rückhaltungen errichtet und das komplett zufließende, hoch belastete Bachwasser wurde über Saugfahrzeuge einer Entsorgungsanlage zugeführt (16m³/Std.). Der gelb verfärbte Bach wurde auf der gesamten Länge von 1,4 km mit Flatterband abgesperrt und mit Warnhinweisen versehen. Ein privater Trinkwasserbrunnen wurde vorsorglich gesperrt.

In den folgenden Tagen zeigte sich das Schadensbild wie folgt:

Nach Untersuchungen des staatlichen Umweltamtes ist der Herichhauser Bach stark geschädigt worden. Lebewesen waren nur noch im Unterlauf in begrenztem Umfang nachzuweisen. Die Wupper zeigte sowohl in den chemischen als auch in den biologischen Untersuchungen keinerlei Hinweise auf eine Beeinträchtigung.

Inzwischen wurde an der Rückhaltung im Oberlauf des Baches eine mobile Ionenaustauschanlage errichtet. Diese Anlage nimmt das aus dem Oberlauf des Herichhauser Baches zufließende chromhaltige Bachwasser auf und gibt es gereinigt an den Unterlauf ab.

Die ChromVI-Konzentrationen im Bachwasser vor der Aufbereitungsanlage zeigen inzwischen stark rückläufige Werte. Unmittelbar nach dem Unglück wurden 500 mg/l ChromVI gemessen. Nach ca. einer Woche waren es noch 1 mg/l. Der Toxizitätsgrenzwert für wirbellose Wasserlebewesen liegt bei 0,01 mg/l.

Im Bereich der Unglücksstelle wurde der belastete Boden weiträumig ausgekoffert. Ein ca. 40 Meter langes Teilstück der Borner Straße musste aufgegraben und das belastete Schotterbett ebenfalls entsorgt werden.

Am 15.10.2002 fand auf Veranlassung der Unteren Wasserbehörde ein Treffen aller Beteiligten und Betroffenen u.a. mit Vertretern des seitens der Versicherung eingeschalteten Gutachterbüros, des staatlichen Umweltamt, des BUND, des Gesundheitsamtes, der Unteren Landschaftsbehörde, des Wupperverband und dem Vorsitzenden des Landschaftsbeirates statt. Neben dem Austausch an Informationen und der Diskussion der vorliegenden Untersuchungsergebnisse wurde überlegt, welche Maßnahmen erforderlich bzw. zielführend sein könnten, um eine möglichst rasche Wiederbesiedlung des Herichhauser Baches zu erreichen und u.a. die Population an Feuersalamandern in dem Naturschutzgebiet nicht zu gefährden.

Einhellig wurde die Meinung vertreten, dass auf aktive Maßnahmen am Gewässer verzichtet werden sollte, z.B. Ausräumen der belasteten Sedimente

Es wird damit gerechnet, dass sich die Schadstofffrachten im Bach durch die bereits ergriffenen Maßnahmen auf einem Niveau einstellen werden, das eine zeitnahe Wiederbesiedlung ermöglicht. Eine Begleitung durch weitere Probennahmen und ein Biomonitoring wurde vereinbart.

Dass die Wupper nicht zuletzt durch das große Engagement der beteiligten Verbände der Feuerwehr und der unteren Wasserbehörde vor einer Umweltkatastrophe verschont geblieben ist, hat sich inzwischen durch weitere Untersuchungen bestätigt.

Anlagen

Lageplan des Herichhauser Baches und der Unglücksstelle